

Lingener Tagespost vom 16.05.2020:

Wegen der Corona-Pandemie Soforthilfe von emsländischen Frauen für Projekte in Mosambik, Ägypten und Bolivien

Von [Elisabeth Tondera](#)

Lingen. Die Coronakrise hat alle Lebensbereiche erfasst. Auch die Vereinsarbeit muss sich anpassen. „Wir arbeiten jetzt aus dem Homeoffice“, sagt Christine Lux vom Vorstand des Vereins Frauen helfen Frauen Emsland (FhF). Denn eingestellt hat dieser sein Engagement dennoch nicht.

Normalerweise treffen sich die Vorstandsmitglieder regelmäßig, jetzt müssen sie alles, was sie besprechen, beraten und beschließen über Emails, Whatsapp oder telefonisch regeln. Die Vorstandssitzung im März musste abgesagt, ein Treffen zur Besprechung der kulinarischen Lesung im Projekt Mut-Mach-Frauen und die Veranstaltung selbst mussten verschoben werden. Auch der für Ende Mai geplante Vortrag von Pater Bernhard Wernke, der über Mosambik berichten sollte, kann vorerst nicht stattfinden.

Das bedeutet nicht, dass die Arbeit des Vereins ruht. Einige Partner von „Frauen helfen Frauen“ sind von der Corona-Krise besonders stark betroffen, deshalb beschloss der Vorstand für drei Projekte Soforthilfe zu leisten.



Stolz sind die Mädchen aus dem Heim von "LeMuSiCa" in Chimoio (Mosambik) auf ihre selbstgenähten Masken.

Frauen helfen Frauen

Frauen- und Kinderprojekt "LeMuSiCa" (Mosambik): Ein Jahr nach der verheerenden Flutkatastrophe ist das Land im Südosten Afrikas von der Pandemie bedroht. Noch ist die Zahl der bestätigten Fälle nicht sehr hoch, aber sie steigen, und die Menschen stehen der Katastrophe hilflos gegenüber. Das Gesundheitssystem ist auf die Pandemie nicht vorbereitet, die Menschen wissen nicht, wie sie sich verhalten sollen, es fehlt an Schutzausrüstung und medizinischer Hilfe. Eine Mitarbeiterin des Projektes schreibt: „Hier gibt es keine Handschuhe, keine Masken, kein Desinfektionsmittel und viele Produkte des Grundbedarfs fehlen. Ich glaube, es wäre gut, wenn wir alle zu Hause blieben, denn das Virus braucht Überträger, um sich zu verbreiten. (...) Niemand hält sich wirklich an die Sicherheitsregeln. Überall lange Schlangen, die Märkte und Geschäfte übervoll.“

Der Vorstand von „Frauen helfen Frauen“ hat spontan entschieden, "LeMuSiCa" 2000 Euro als direkte Corona-Hilfe zu spenden. Dafür wurde Schutzmaterial angeschafft: Desinfektionsmittel, Seife, Handschuhe, Masken. Mädchen und junge Frauen, die in einem Heim von "LeMuSiCa" leben, nähen Stoffmasken. „Sehr wichtig ist Aufklärung“, sagt Elisabeth Metzkwitz vom FhF-Vorstand. Die Menschen müssten verstehen, warum das Händewaschen und die Abstandsregeln wichtig sind, um die Gefahr der Infektion zu verringern.

Projekte in Ägypten: Auch dort unterstützt FhF seit 2014 Projekte, die von koptischen Nonnen durchgeführt werden, ist Aufklärung dringend nötig. Die Angst vor dem Virus führt dort zu Gewalt gegen Infizierte und das medizinische Personal. Nach Informationen von Professor Fouad Naguib Ibrahim, mit dem FhF zusammenarbeitet, hat die Armut stark zugenommen, unter anderem, weil Tagelöhner oder Arbeitnehmer ohne Arbeitsvertrag ihre geringen Verdienstmöglichkeiten verloren haben, während Lebensmittel knapper und teurer geworden sind. In einem der von FhF unterstützten Projekte werden Teppiche hergestellt, doch da zurzeit die Touristen ausbleiben, gibt es dafür keine Abnehmer. Mit einer Spende von 1000 Euro hilft FhF Frauen, die als Kleinstunternehmerinnen (Schafzucht, Verkauf von Stoffen oder Lebensmitteln) ihre Familie ernähren.

Kulturzentrum "Inti Phajsi" in Bolivien: Auch in Bolivien leistet der Verein mit einer 2000-Euro-Spende direkte Corona-Hilfe. [Gemeinsam mit „Arts by Children“](#) unterstützt FhF in El Alto das Kulturzentrum "Inti Phajsi", das Kindern und Jugendlichen Bildung und Selbstvertrauen vermittelt. Bolivien gehört zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas, die Pandemie verstärkt die Krise. Unter anderem sind die Lebensmittel knapp und sehr teuer geworden. „Unsere Spenden an Inti Phajsi sind sonst vor allem für die Weiterbildung von jungen Mädchen und Frauen bestimmt“, berichtet Dagmar Homeyer vom FhF-Vorstand. Für die Bäckerei im Zentrum sei 2018 ein Ofen gespendet worden, der das Backen von größeren Mengen ermöglicht. Die Backwaren werden verkauft. „Dieses Mal ging unsere Spende als Corona-Nothilfe hin, um den Verein in der Mitarbeit im Netzwerk der Hilfe zu unterstützen, zum Beispiel durch den Kauf von Lebensmitteln und Medikamenten“, sagt sie.

Die Arbeit des Vereins geht trotz Corona weiter, aber die Einschränkungen sind aufreibend. Momentan sind keine langfristigen Planungen möglich. „Im Sommer wollten wir unsere Partnervereine in Jakai bei Klaipeda in Litauen besuchen und im polnischen Krekole. Beide Besuche werden mit größter Wahrscheinlichkeit ausfallen“, bedauert Christine Lux. In naher Zukunft wollen sich die Vorstandsfrauen aber wieder treffen.